



Christoph Baur, Geschäftsführer der GUSO GbR:

„Wir sind auch für die Zukunft gut aufgestellt.“

■ Aktuelles

Gemeinsamer IT-Betrieb geschafft: An diesem Projekt ist die GUSO-Gemeinschaft gewachsen

Freude und Feierlaune bei der GUSO-Gemeinschaft. Das Projekt „GUSO Stufe 2 – Kaskade“ ist offiziell abgeschlossen. „Das ist einmalig in der gesetzlichen Unfallversicherung“, sagt Christoph Baur, Geschäftsführer der GUSO GbR. „Wir haben uns als Gemeinschaft auf einheitliche Anforderungen für einen gemeinsamen IT-Betrieb mit einem gemeinsamen Dienstleister geeinigt. Dieses Ziel ist nun erreicht.“

Ein solches komplexes IT-Projekt war eine große Herausforderung für alle Beteiligten: die elf Unfallkassen, die Beschäftigten der GUSO GbR in Ratingen sowie für den IT-Dienstleister BG-Phoenix GmbH. Nach fünf Jahren wurde das Projekt im Dezember 2020 offiziell beendet. Kleinere Restarbeiten stehen in 2021 noch aus. Die angestrebte Qualität und die vereinbarten Fristen wurden eingehalten und dabei blieb die Software-Gemeinschaft sogar unter dem kalkulierten Budget – all das trotz der seit gut einem Jahr bestehenden Corona-Pandemie mit den zahlreichen Beschränkungen. Allein in der zweiten Stufe gab es 80 Go-Live-Termine, Rollouts von 590 Arbeitsplatzrechnern, 58 Druckern und 96 Monitoren. Die rund 1.900 Beschäftigten der beteiligten Unfallversicherungsträger nutzen nun die neuen Services.

Anfang der 1990er Jahre stand zunächst die Idee, eine Gemeinsame Unfallversicherungs-Software (GUSO) zu entwickeln. Vier Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand gründeten die GUSO GbR mit dem Ziel, die elektronische Datenverarbeitung zu vereinheitlichen. Zwischenzeitlich wuchs die GUSO GbR auf elf Gesellschafter an (siehe Kasten Seite 2). 2015 haben die Gesellschafter mit dem Zuschlag für den gemeinsamen IT-Dienstleister, BG-Phoenix GmbH, die entscheidenden Weichen für die Zukunft der GUSO-Gemeinschaft gestellt und den Weg zum gemeinsamen Unfallversicherungs-Rechenzentrum geebnet.

Inhalt

■ Aktuelles

Gemeinsamer IT-Betrieb geschafft

■ Kurzgefragt

„Keine andere Gemeinschaft in der DGUV ist so weit gekommen“

■ Am Arbeitsplatz

Neue Perspektiven für die gesetzliche Unfallversicherung

■ Zu guter Letzt

„... Geschafft!“

„Auch für uns war es ein Entwicklungsprozess. Dabei haben gerade auch die Rückmeldungen aus den einzelnen Unfallkassen und die Zusammenarbeit mit der GUSO und den Unfallkassen geholfen, kleinere und größere Hürden zu überwinden, um zu einem guten Ende zu kommen“, so Benjamin Reiser, Geschäftsführer der BG-Phoenix GmbH.

Die Software-Gemeinschaft der Unfallkassen

An der GUSO GbR sind die folgenden Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand beteiligt (Stand Februar 2021):

- Feuerwehr-Unfallkasse Mitte
- Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord
- Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen
- Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern
- Unfallkasse Nord
- Unfallkasse Nordrhein-Westfalen
- Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Unfallkasse Saarland
- Unfallkasse Sachsen
- Unfallkasse und Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg
- Unfallkasse Baden-Württemberg

Organisationsübergreifend zusammenwirkende Rollen, adäquate Einbindung der Anwender in den einzelnen Häusern, kontinuierliche Arbeitsstrukturen, in denen regionale Gegebenheiten an die gemeinsamen Standards herangeführt werden konnten: „An diesem Projekt sind alle – vor allem die GUSO-Gemeinschaft als Ganzes – enorm gewachsen. So wird die Stärke der Gemeinschaft zum greifbaren Vorteil für jedes Mitglied. Das ist für mich die wichtigste Erkenntnis“, betont Baur. „Das heißt auch, dass wir für die Zukunft gut aufgestellt sind.“ Und es stehen bereits Folgeprojekte an, beispielsweise Sharepoint-Einführungen in den Unfallkassen Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen.



„Wir kommen zu Lösungen, die ein Unternehmen allein nicht hätte entwickeln können.“

Jan Holger Stock,
Geschäftsführer der UK Nord

■ Kurzgefragt

„Keine andere Gemeinschaft in der DGUV ist so weit gekommen.“

Gemeinsame Aufgaben, einheitliche Software, ein Dienstleister: Mit dem Abschluss der Harmonisierung ihrer Services ist die GUSO-Gemeinschaft noch attraktiver geworden. Das liegt am Konzept und an der guten Zusammenarbeit, aber auch an den Kosten.

Wie lautet Ihr Resümee: Was haben Sie als GUSO-Gemeinschaft erreicht?

Seit 2012, als die Gesellschafter planerisch mit der Harmonisierung begonnen haben, sind in der gesetzlichen Unfallversicherung viele wichtige Dinge geschehen, aber das Ziel der Harmonisierung wurde über die gesamte Zeit mit großem Nachdruck verfolgt. Heute ist die Gemeinschaft in der GUSO GbR eine große Gruppe von rechtlich selbständigen Unfallversicherungsträgern, die einheitliche Software einsetzen, bei einem einzigen Dienstleister rechnen lassen und die Entwicklung ihrer IT-Services gleichberechtigt und gemeinsam steuern. Ausgehend von der Fachanwendung GUSO² ist es gelungen, alle weiteren Services nach den Bedürfnissen der GUSO-Gesellschafter aus einer Hand zur Verfügung zu stellen – es gibt keine andere Gemeinschaft in der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, die so weit gekommen ist.

Was nehmen Sie persönlich aus dem Projekt mit?

Ich freue mich und bin dankbar gegenüber der Leitung des Projekts Harmonisierung in unserem Haus und allen Beschäftigten, die den Prozess vorangetrieben und mitgetragen haben. Aber auch den Kolleginnen und Kollegen in der GUSO-Gemeinschaft bin ich aufrichtig dankbar. Es ist uns gelungen, die Gemeinschaft weitgehend zu erhalten und zu stärken, obwohl viele neue Geschäftsführungen in das laufende Projekt integriert werden mussten. Die neuen Kolleginnen und Kollegen bringen frischen Wind rein und tragen zu einem guten Gemeinschaftsgeist bei. Ich bedaure noch immer, dass sich die UK Baden-Württemberg für eine andere Strategie entschieden hat. Andererseits ist es der GUSO-Gemeinschaft gelungen, drei neue Mitglieder – die UK Brandenburg, UK Saarland und UK Sachsen – gut zu integrieren. Im Laufe des Projektes konnten wir die verschiedenen Rollen in der Zusammenarbeit zwischen Unfallkassen, GUSO GbR und BG-Phoenix GmbH immer besser schärfen und ausfüllen.

Einige Themen sind noch offen, aber ich glaube, dass alle Beteiligten inzwischen darauf vertrauen, dass die Aufgaben in einem guten gegenseitigen Verständnis gelöst werden.

Was macht die GUSO-Gemeinschaft attraktiv, wieso sollte man Mitglied werden?

Die GUSO-Gemeinschaft stellt sich den Herausforderungen, für die die Gesellschafter allein nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, und löst die Aufgabe für alle. So kommen wir zu Lösungen, die ein Unternehmen allein nicht hätte entwickeln können. Das Herzstück bleibt die Software Guso², die in Richtung fortschreitender Automatisierung und schlankerem Service weiterentwickelt wird. Auch ein Extranet mit Schnittstellen für die Mitgliedsunternehmen und Versicherten steht heute zur Verfügung. Das Besondere ist aber, dass die GUSO-Gemeinschaft dies alles gemeinsam vorantreibt, jedes Mitglied spezielle Bedürfnisse einbringen kann und dort gehört wird. Die Gemeinschaft entscheidet, welche Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden, und welche Schwerpunkte die Gesellschaft insgesamt verfolgt. Auch die Kostenstrukturen machen die GUSO GbR inzwischen attraktiv.



„Wir können nun wieder die strategische und wirtschaftliche Ausrichtung der IT in den Fokus rücken.“

Manfred Breitbach,
Geschäftsführer der Unfallkasse Rheinland-Pfalz

■ Am Arbeitsplatz

Neue Perspektiven für die gesetzliche Unfallversicherung

Der Prozess der Transition ist abgeschlossen. Die vergangenen fünf Jahre haben die Kultur und Strukturen der Zusammenarbeit in der GUSO-Gemeinschaft verändert. Über ein Ende, das vor allem ein Anfang ist.

Spielräume gewonnen

Als die Mitglieder der GUSO-Gemeinschaft 2013 beschlossen, im Bereich der IT noch enger zusammenzuarbeiten, ging es vor allem um mehr Stabilität und Sicherheit im Betrieb. Ständig steigende Anforderungen, Datenschutz und auch personelle Probleme machten den Unfallkassen zu schaffen. Erreicht haben die Projektpartner am Ende viel mehr: Die Gemeinschaft verfügt jetzt nicht nur über eine moderne Fachanwendung, sondern ein gemeinsames Portfolio an Services, das

alle Anwendungsbereiche der gesetzlichen Unfallversicherung abdeckt. Auch die weitere Entwicklung der Technologien, Methoden und Prozesse betreiben die Unfallkassen nun gemeinsam – mit einem starken IT-Dienstleister, der BG-Phoenix GmbH an ihrer Seite. Die technischen Probleme sind in den Hintergrund gerückt, Vorteile der einheitlichen Services und Betriebsprozesse werden sichtbar. „Wir nutzen Synergien, verfügen über maximale Datensicherheit nach den Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik und können nun wieder die strategische und wirtschaftliche Ausrichtung der IT in den Fokus rücken“, sagt Manfred Breitbach, Geschäftsführer der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.



„Das Besondere ist, dass wir uns für jede Anforderung auf einen gemeinsamen Service geeinigt haben.“

Rolf Abs, ehemaliger
IT-Service-Manager der
GUSO GbR

Ein ehrgeizig geplantes Projekt

Ein Erfolg, der dem gut strukturierten Prozess und den engagierten Projektpartnern zu verdanken ist. Nach dem Beschluss, den IT-Betrieb der GUSO-Gemeinschaft auf ein externes Rechenzentrum auszulagern, erhielt im Februar 2015 die BG-Phoenix GmbH in Hannover den Zuschlag. Der Spezialist auf dem Sektor der Berufsgenossenschaften und Sozialversicherungsträger übernahm nach einem fest terminierten, zweistufigen Kaskadenschema zunächst den Betrieb von GUSO² für die Unfallkassen. Parallel erfolgte die Harmonisierung aller übrigen Services und anschließend deren Überführung in den gemeinsamen Betrieb. Um möglichst viele der potenziellen Probleme frühzeitig zu erkennen, machten in jeder Stufe je eine kleine und eine große Unfallkasse den Anfang. Vom Kick-off zur ersten Stufe am 22. April 2015 sollte es nur wenige Monate dauern, bis die ersten Piloten an den Start gingen. Ein ehrgeiziger Zeitplan, meint Rolf Abs, damals brandneuer IT-Service-Manager der GUSO GbR: „Es war eine große Herausforderung, mit einem Partner, den man nicht kennt, und einer Organisation, die man nicht hat, binnen weniger Monate den ersten Go-live zu organisieren!“ Im August 2015 gab es grünes Licht aus Bremen, im Februar 2016 folgte die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) mit ihren mehr als 700 Beschäftigten. Nach umfassender Manöverkritik konnte anschließend eine Kasse nach der anderen – wie im Kaskadenschema vorgesehen – den Produktivbetrieb aufnehmen. Mit dem Go-live der UK Nord und den Feuerwehr-Unfallkassen Nord und Mitte war im November 2017 die erste Stufe der Migration abgeschlossen.

Hohes Maß an Konsens

2018 startete das Projekt in eine neue Etappe. Das jüngste Mitglied der Gemeinschaft, die Unfallkasse Sachsen, führte im März



„Ein großer Erfolg – insbesondere in diesen schwierigen Corona-Zeiten.“

Thomas Meiser,
Geschäftsführer der Unfall-
kasse Saarland



„Als kleine Kasse sind wir in so einer Gemeinschaft gut aufgehoben.“

Iris Petzoldt, Geschäfts-
führerin der Feuerwehr-
Unfallkasse Mitte

gleichzeitig GUSO² und den Full-Service-Betrieb ein – ein erstmaliger „Proof of Concept“ und ein Meilenstein für das gesamte Projekt. Von nun an diskutierte die Gemeinschaft, was der gemeinsame IT-Betrieb für die Arbeitsplätze, die Software und die Auswahl der Anwendungen bedeutet. „Das Besondere ist, dass wir uns für jede Anforderung auf einen gemeinsamen Service geeinigt haben“, sagt Rolf Abs. Im Ergebnis steht ein großes, verbindliches Portfolio aus 20 Services und 150 standardisierten Softwareprodukten. Piloten waren in der zweiten Stufe erneut die UK NRW, die im Juli 2019 den Full-Service-Betrieb aufnahm, und die UK Nord am Ende desselben Jahres. Nach einer weiteren Konsolidierungsphase erfolgte die parallele Einführung der standardisierten Services bei den übrigen sieben Unfallkassen im Laufe des Jahres 2020.

Konsolidierung hat gewirkt

Insgesamt zweimal legte die Gemeinschaft im Projektverlauf einen Zwischenstopp ein, um an Zeitplänen, Betriebsabläufen und auch an der Kommunikation zu feilen. Die Konsolidierung sei notwendig und richtig gewesen, sagt Abs: „Nach den Pilotphasen mussten wir uns sammeln, den Fokus neu ausrichten und kritische Fragen beantworten – in beiden Fällen hat es anschließend sehr gut funktioniert.“ Zusammenarbeit und Problemlösung haben sich im Projektverlauf zusehends verbessert, dazu trugen auch moderierte Regeltermine bei, die die GUSO GbR im Rahmen des Kaskadenprojektes einführte. Nach dem letzten Kick-off-Meeting Mitte März 2020 schaffte es die BG-Phoenix GmbH selbst im Pandemiejahr 2020, sämtliche Geräte und Netzwerke vor Ort zu installieren. Gleichzeitig galt es, die Unfallkassen bei der Einführung von Homeoffice-Konzepten zu unterstützen. Der neue Konsens im Hinblick auf Taktung, Kooperation und Disziplin zahlte sich aus. Am Ende blieb das Projekt beinahe um 25 Prozent unter seinen Budgetvorgaben. „Insbesondere in diesen coronabedingt schwierigen Zeiten ist dies ein großer Erfolg, der für die Akzeptanz nach innen und außen immens wichtig ist“, sagt Thomas Meiser, Geschäftsführer der Unfallkasse Saarland.

Unterschiedliche Kulturen prallen aufeinander

Denn die Veränderungen wurden auch innerhalb der Unfallkassen sehr unterschiedlich erlebt. Größere Träger, die seit Jahren eigene IT-Abteilungen unterhalten, haben von Anfang an anders agiert als kleine, etwa die Feuerwehr-Unfallkassen, die bisher mit externen Dienstleistern zusammengearbeitet haben. Für die internen Abteilungen haben sich die Aufgaben verschoben. Für Anwender können die



„Die Gemeinschaft wird künftig signifikante wirtschaftliche und organisatorische Effizienzreserven heben können.“

Dr. Nikolaus Wrage,
Geschäftsführer der Unfallkasse
und Feuerwehr-Unfallkasse
Brandenburg

bisher kurzen Dienstwege nun auch mal länger ausfallen. „GUSO ist ein sehr ausgereiftes System und das Ziel das richtige“, sagt Iris Petzoldt, Geschäftsführerin der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte: „Als kleine Kasse sind wir in so einer Gemeinschaft gut aufgehoben. Wir haben allerdings keinen einzigen IT-Mitarbeiter, deshalb hätte ich mir im Prozess mitunter etwas mehr Support gewünscht.“

Neue Rolle für die GUSO

Auch die GUSO selbst ist an ihren Aufgaben gewachsen. Was 2015 mit IT-Service-Manager Rolf Abs begann, ist inzwischen eine ganze Abteilung. Zehn neue Kolleginnen und Kollegen sind dazugekommen. Aus dem Software-Entwickler und Berater ist ein Full-Service-Provider geworden. „Es gibt jetzt viele und sehr ausdifferenzierte Rollen“, sagt Rolf Abs. So kümmert sich seit September 2018 ein Portfolio-Manager um die Weiterentwicklung der Services innerhalb der Gemeinschaft, ebenso ist die operative Steuerung der BG-Phoenix GmbH, der Second Level Support, in Ratingen angesiedelt. Auch die GUSO GbR musste lernen, wie die Zusammenarbeit mit einem großen Dienstleister funktioniert – offenbar mit Erfolg: Das ganze Projekt habe kontinuierlich gelernt und das Veränderungsmanagement sei in den entscheidenden Phasen perfekt organisiert gewesen, sagt Dr. Nikolaus Wrage, Geschäftsführer der Unfallkasse und Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg. „Einheitliche Hard- und Software in Kombination mit gebündelten Kernprozessen unter dem Dach eines starken

Sebastian Emde löst Evi Ertl ab



Sebastian Emde (Foto) leitet seit Oktober 2020 den Bereich Fachberatung bei der GUSO GbR. Der langjährige Fachberater für Geldleistungen in der gesetzlichen Unfallversicherung kam 2008 von der damaligen Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen zum Unternehmen, nachdem die Unfallkassen in Nordrhein-Westfalen fusionierten. Über seine Beratungsaufgaben hinaus koordinierte er die Entwicklung und Durchführung der Ausbildung für Studierende der Fachrichtung Sozialversicherung bei der GUSO GbR, die er bis zum Herbst 2020 auch begleitet und betreut hat. In seiner neuen Position löst er Evi Ertl

ab, die nach fast 25 Jahren bei der GUSO GbR zur Unfallkasse Nordrhein-Westfalen zurückkehrt, um dort das interne IT-Service-Management zu leiten. Evi Ertl kam 1996 als abgeordnete Mitarbeiterin ins Projekt. Sie hat die GUSO-Software maßgeblich mitentwickelt und war für die erfolgreiche Neuentwicklung der Version GUSO² verantwortlich.

Partners lassen nun erwarten, dass die Gemeinschaft künftig signifikante wirtschaftliche und organisatorische Effizienzreserven heben kann“, so Wrage.



„Mit der Power von zehn Unfallkassen müssen jetzt Innovationen entstehen.“

Sebastian Körner, Geschäftsführer der Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern

Blick nach vorn

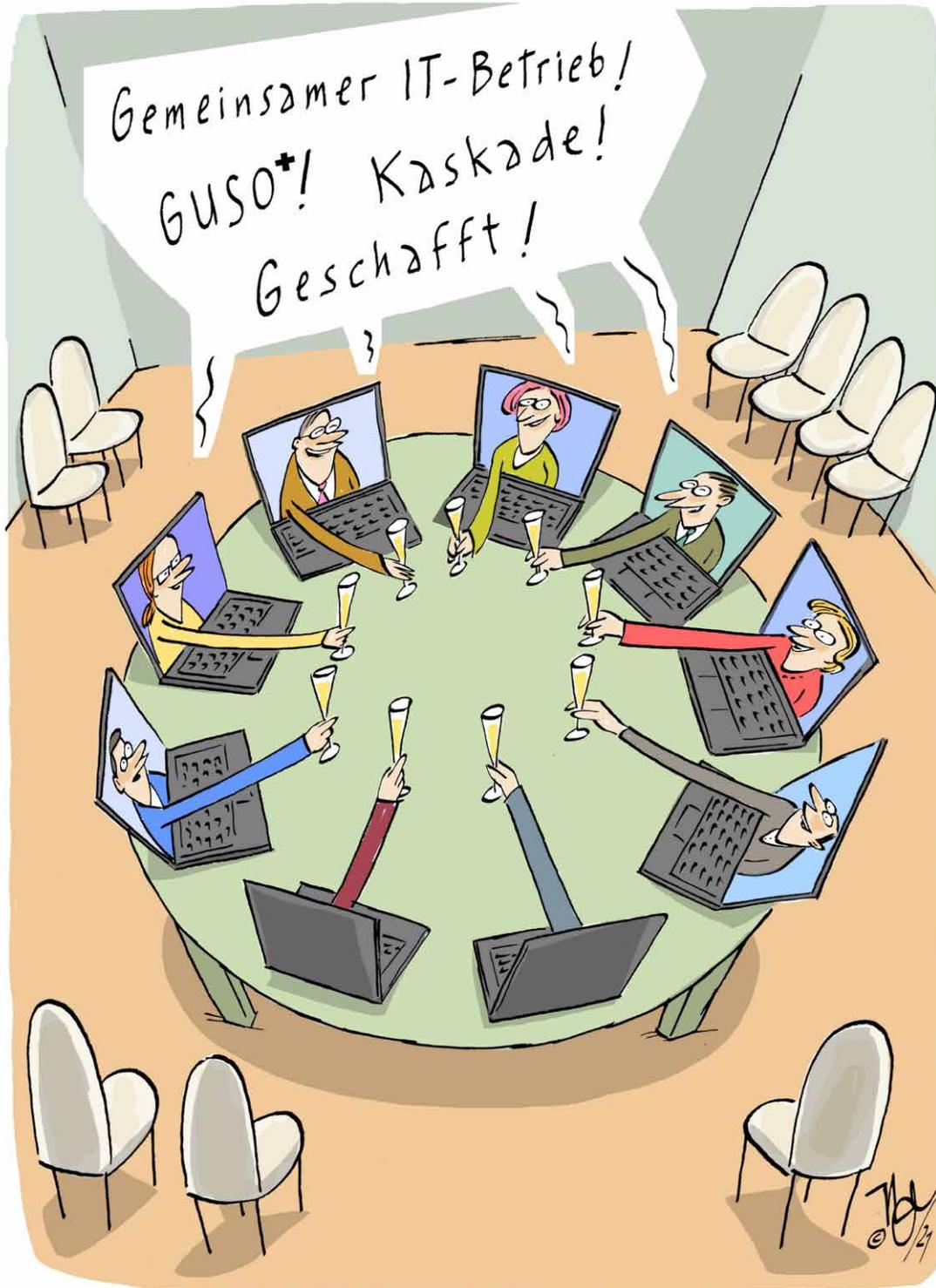
Der gemeinsame IT-Betrieb ist auch ein Versprechen für die Zukunft. Nicht nur von Service, Hard- und Software werden die Projektpartner künftig profitieren, sondern auch von den neu etablierten Strukturen der Zusammenarbeit. Neue Rolle wirken organisationsübergreifend ineinander, damit regionale Anforderungen und Bedürfnisse mit den gemeinsamen Standards abgeglichen werden. Die GUSO-Gemeinschaft kann vieles erreichen, was einzelnen Unfallkassen unmöglich wäre. „Mit der Power von zehn Unfallkassen müssen jetzt Innovationen entstehen“, fordert Sebastian Körner, Geschäftsführer der Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern: „Wir müssen die Automatisierung von manuellen Prozessen noch stärker etablieren und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz vorantreiben.“ Für diese und ähnliche Entwicklungen steckt in der gesetzlichen Unfallversicherung noch viel Potenzial, denn noch immer existieren in der Branche viele unterschiedliche Kernanwendungen nebeneinander. Körner plädiert deshalb für intensivere Zusammenarbeit: „Dafür sollten die Träger der Softwaregemeinschaften aufeinander zugehen – vielleicht erst in kleinen Schritten, vielleicht bei einzelnen Modulen.“ So kann das Ganze viel größer werden als die Summe seiner Teile.

Wechsel im IT-Service-Management



Volker Kreutz (Foto) hat zum 1. Juli 2020 die Leitung des Bereichs IT-Services bei der GUSO GbR übernommen. Der bisherige stellvertretende Leiter der Abteilung kam Ende 2015 als zweiter Mitarbeiter des Bereichs zum Unternehmen. Er brachte 20 Jahre Führungserfahrung mit der Steuerung von IT-Dienstleistern und Outsourcing-Prozessen ein und prägte maßgeblich die heutige Zusammenarbeit der GUSO GbR mit der BG-Phoenix GmbH, so etwa die Service-Level-Agreements. Kreutz folgt auf Rolf Abs, der sich in den Ruhestand verabschiedet hat. Der Spezialist für Software-Entwicklung, Kunden-, Projektmanagement und Outsourcing hatte im April 2015 als erster Service-Manager bei der GUSO GbR angefangen, um den neuen Geschäftsbereich aufzubauen. Nach 30 Jahren Erfahrung in verschiedenen Leitungspositionen bei IT-Dienstleistern im Bankensektor entwickelte er den strategisch wichtigen Bereich IT-Services mit großem Erfolg.

■ Zu guter Letzt



Impressum

Herausgeber:
GUSO GbR
Kokkolastraße 1, 40882 Ratingen
Verantwortlich: Christoph Baur

Verlag:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG · www.kompart.de
Redaktion: Claudia Schmid, Anja Schnake
Creative Director: Sybilla Weidinger, Grafik: Désirée Gensrich